

Ersch. am: Dien-  
stag, Donner-  
stag u. Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
Halbjahr 48 fr.  
Vierteljahr 24 fr.  
Durch die Post be-  
zogen jährlich 48 fr.  
mehr.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Dienstag,

Nro. 78.

18. Juli 1854.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**G m ü n d.** — Bei der am 14. und 15. Juli d. J. vorgenommenen Ergänzungs-Wahl des Bürger-Ausschusses haben die hienach bezeichneten Herrn die meisten Stimmen erhalten und sind nun als gewählt zu betrachten:

Zieher, F. W., Conditor.  
Kuttler, August, Goldarbeiter.  
Spindler, Faver, Goldarbeiter.  
Beiswenger, Christian, Goldarbeiter.  
Neuber, Anton, Graveur.

Albrecht, Josef, Schreiner.  
Ade, Ignaz, jun., Silberarbeiter.  
Doll, Franz, Rammacher.  
Schüh, Georg, Silberarbeiter.

Indem man dieses Wahleresultat hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird bemerkt, daß etwaige Einsprachen hiegegen innerhalb 8 Tagen von heute an, beim K. Oberamt oder Stadtschultheißenamt angebracht werden müssen. Nach Verfluß dieser Zeit ist sodann, wenn keine Einsprache erhoben worden, die Wahl als gültig zu betrachten und werden die Neugewählten in einer noch besonders zu bestimmenden öffentlichen Sitzung des Gemeinderaths besidigt werden.

Den 17. Juli 1854.

Stadtschultheißen-Amt — Kohn.

### Kirchensirnb erg. Verkauf der alten Kirche auf den Ab- bruch.

Am  
Montag den 7. August d. J.,  
Vormittags 11 Uhr,  
wird auf dem Rathhause in Kir-  
chensirnb erg die alte Kirche daselbst,  
im öffentlichen Aufsteich auf den  
Abbruch unter Vorbehalt höherer  
Genehmigung verkauft.  
Lorch, den 15. Juli 1854.  
K. Kameralamt.  
Gauß.

### Heubach. Schafwaide-Verleihung.

Am  
Freitag den 28. Juli d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
wird auf dem hiesigen Rathhause  
die Sommerschafwaide, entweder  
von Ambros bis Martini 1855,  
oder nach Umständen auf 3 Jahre  
verliehen. Die Waide gehört zu  
den vorzüglichsten, und ernährt den  
ganzen Sommer über 700 Stück.  
Auswärtige hierorts nicht be-  
kante Pachtlustige haben vor Be-  
ginn der Pacht-Verhandlung  
obrigkeitlich beglaubigte Prädikats-  
und Vermögens-Zeugnisse vorzu-  
legen.

Den 13. Juli 1854.

Gemeinderath.  
der Vorstand:  
Stadtschultheiß Merz.

### Weiler, Oberamts Gmünd. Sommerschafwaide- Verleihung.

Die Schafwaide hier, welche  
500 Stück ernährt, wird am  
Donnerstag den 25. Juli  
auf ein oder drei Jahre, je nach-  
dem sich Liebhaber zeigen, verlie-  
hen werden. Unbekannte Liebha-  
ber haben sich mit obrigkeitlichen

Vermögens- und Prädikats-Zeug-  
nissen bei der Verhandlung auszu-  
weisen. Die Verleihung findet  
Mittags 12 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhaus statt.  
Den 8. Juli 1854.  
Gemeinderath.

### Dberbettringen. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des alt  
Joseph Abele von Unterbettrin-  
gen, kommt am  
Montag den 24. Juli d. J.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
dessen Liegenschaft, unter den be-  
kannten Bedingungen, auf dem  
hiesigen Rathhaus, bei annehmba-  
barem Offert zum letztenmal zum  
Verkauf, und wird nach Umstän-  
den kein Nachgebot mehr ange-  
nommen werden, dieselbe besteht in:

Gebäude:

Ein in gutem Zustande sich be-  
findliches zweistöckiges Wohn-  
haus und Scheuer unter ei-  
nem Dach, nebst dem dabei  
befindlichen Backhaus;

Güter:

20% Mrgn. 28,4 Ruthn. be-  
stehend in Garten, Ländern,  
Acker, Wiesen und Wald,  
auf das sämmtliche Anwesen in  
bereits ein Angebot von 1390 fl.  
gemacht.

Den 12. Juli 1854.

Schultheißen-Amt.  
Krieg.

G m ü n d.

### Dberbettringen. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Michael  
Holl von hier, kommt am  
Montag den 24. Juli d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
dessen sämmtliche Liegenschaft zum  
Verkauf; worunter ein zweistö-  
ckiges gut gebautes Wohnhaus;

Gärten:  
2% Mrgn. 22,8 Ruthn.;

Acker:

7% Mrgn. 33,1 Ruthn.;

Wiesen:

1% Morgen 18,3 Ruthn. be-  
griffen ist.

Auf dieses Anwesen ist ein An-  
gebot von 1315 fl. geboten, es  
wird zugleich bemerkt, daß dieses  
der letzte Verkauf ist, und kein  
Nachgebot mehr stattfindet.

Den 10. Juli 1854.

Schultheiß Krieg.

### Dberböbingen. Oberamts Gmünd. Liegenschafts-Verkauf.

I.  
Aus der Gantmasse des Georg  
Kiemele, Schuhmachers dahier,  
kommt die vorhandene Liegenschaft  
am

Mittwoch den 26. Juli d. J.,  
Morgens 8 Uhr,  
nach den Vorschriften des Exe-  
kutions-Gesetzes zum öffentlichen  
Verkauf, und zwar:

Gebäude:

4,8 Ruthn., ein zweistöckiges  
Wohnhaus mit 3,0 Ruthen  
Hofraum;

Gärten:

43,2 Ruthn. Baum- Gras-  
und Gemüse-Garten beim  
Haus;

Acker:

1/2 Morgen 38,9 Ruthn. im  
Weibertheil.

II.

Ferner:

Wird aus der Gantmasse des Vitus  
Schürle, Schuhmacher dahier,  
Mittwoch den 26. Juli d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
nach den Vorschriften des Exe-  
kutionsgesetzes verkauft:

Gebäude:

die Hälfte an einer zweistöckig-  
ten Behausung, mit gewölbtem

Keller, Stallung u. Scheuer;  
Gärten:

3, 1 Ruthn. Gemüsegarten beim  
Haus;  
34,0 Ruthn. Gras- Baum- und  
Gemüsegarten;  
1/2 Mrgn. 29,8 Ruthn. Wiese  
im Osterfeld.

Hiezu werden Kaufs Liebhaber  
auf obigen Tag und Stunde ein-  
geladen.

Den 11. Juli 1854.

Schultheißen-Amt.  
A. V. Zimmermann.

### Rechberg. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Anton  
Stüh, Maurer zu Hinterweiler  
Rechberg, wird am  
Mittwoch den 16. August d. J.,  
in dem gewöhnlichen Geschäfts-  
Lokal zu Hinterweiler Rechberg  
Nachmittags 1 Uhr,  
zum Verkauf gebracht werden.

Gebäude:

ein einstockiges Wohnhaus  
am Steigle.

Gärten:

19,6 Ruthn. Garten beim Haus;  
(erster Verkauf.)

Hiezu werden die Kaufs-Lieb-  
haber eingeladen.

Den 14. Juli 1854.

Schultheiß Scherr.

Kaisersbach.

### Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Gott-  
fried Wohlfarth, Schuhmachers  
dahier, vorhandenen Realitäten:  
ein einstockiges Wohnhaus nebst  
Scheuer u. 4 Mrgn. 2 Brtl.  
27 Ruthn. Acker und Wiese,  
im Ganzen taxirt zu 491 fl.,  
angekauft zu 327 fl.,

werden am

Samstag, den 12. August d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathhause im



öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 13. Juli 1854.

Schultheißen-Amt.

E b n i,

Gemeinde Kaisersbach,  
Gerichts-Bezirks Welsheim.

### Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Gottlieb Eise mann, Bauer von Ebni, wird auf den Antrag des Schuldners, das vorhandene Hofgut bestehend in:

einem zweistöckigen Wohnhaus, der Hälfte an einer Zwornigten Scheuer und 18 1/2 Morgen, Acker, Wiesen, Garten, und Wald welches

zu — 1345 fl. angekauft ist, am

Samstag den 12. August d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus abermals zum öffentlichen Verkauf gebracht.

Kaisersbach, den 10. Juli 1854.

Schultheißen-Amt.

### Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Mein Nebenhaus habe ich zu vermieten, und kann bis Martini bezogen werden.

Den 17. Juli 1854.

F. F. Aman.

G m ü n d.

Ein heizbares Zimmer für einen ledigen Herrn ist zu vermieten bei

Schneidermeister Reger.

G m ü n d.

Für eine stille Familie ist ein hübsches Logis — ebenso für ledige Herrn zwei Parterre-Wohnungen zu vermieten.

Näheres besagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Ein Zimmer mit Bett und Möbel für einen ledigen Herrn, hat zu vermieten. Wer? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Zwei einfache Kleiderkästen sind dem Verkauf ausgesetzt. Bei wem? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Einen kleinen Kochofen sucht zu kaufen. Wer? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

### Lehrlings-Gesuch.

In ein Etuis- und Galanterie-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere sagt

die Redaktion.

## Nachricht für Auswanderer nach Nord-Amerika.

### Regelmäßige Fahr-Gelegenheiten zwischen Havre New-York und New-Orleans.

Wir befördern am 10., 20. und 30 jeden Monats, ab Havre, mittelst schöner Dreimaster erster Klasse nach New-York und New-Orleans. Von den Stationen Kehl und Mannheim werden die Passagiere mit 2 Ctr. Gepäc frei übernommen und durch zuverlässige Kondukteure begleitet, und das Gepäc wird gegen eine billige Prämie bis Havre und New-York und New-Orleans versichert, auch sind die Preise neuerdings sehr ermäßigt.

Mainz und Havre.

Die Schiffseigner und Schiffsrheder

Joseph Lemaitre und Washington Finlay.

Verträge für obige General-Agentur sind für Gmünd und dessen Bezirk abzuschließen bei

Joseph Kettenmayr, Bezirks-Agent.

### Der Kellner.

Eine wahre Begebenheit aus den Zeiten Napoleons, von D. M.

(Fortsetzung.)

„Befindet sich in Ihrem Hause Francois Duprés, Neffe Ihres Portiers Brassin, Madame?“ fragte der Beamte.

Die erstaunte Dame wies auf den Jüngling, dessen Augen vor Freude strahlten.

„Haben Sie dieses Billet geschrieben, Duprés?“ fuhr der Commissär fort, indem er diesem ein solches vorhielt.

„Das habe ich, mein Herr! Sind die Schurken gefangen worden?“

„Wir haben das ganze Nest ausgenommen, mein Freund, durch Ihre Benachrichtigung sind vier der gefährlichsten Verbrecher in die Hand der Gerechtigkeit gefallen. Jetzt habe ich ein Protokoll aufzunehmen, wie Sie zur Kenntniß des beabsichtigten Raubmordes gekommen sind.“

Der Beamte zog sein Schreibgeräthe hervor, und nahm an einem Tische Platz. Francois erzählte seine Erlebnisse der letzten Tage und mit Entsetzen vernahm Dame Garnier, daß auch ihr ein Besuch der Räuber zugedacht gewesen war.

„Dich hat Gott nach Paris geführt, mein Sohn,“ rief die erschrockene Dame, „und damit Du siehst, daß ich die Wichtigkeit Deiner That anerkenne, sollst Du eine jährliche Gehaltszulage von fünfundsanzig Franken haben.“

„Die Räuber waren bis an die Zähne bewaffnet,“ sagte der Commissär, „und wehrten sich auf's heftigste. In Folge dieser Verwegenheit wurde einer der Kerle, mit dem Diebsnamen Leichenfinger, getödtet und ein anderer, der erst kürzlich von den Galeeren entwichene Mörder Piston, der Sergant genannt, stark verwundet.“

„Und die Bewohner des Hauses Nr. 27, wurden sie gerettet?“

„Wir kamen im entscheidenden Augenblick, als schon die Schlinge um Herrn d'Alignes Hals gelegt war,“ erwiderte der Commissär.

„Uebrigens, Francois Duprés, werden Sie morgen drei Uhr auf das Stadtthaus kommen, Sie finden dort alle ihre Bekannten aus dem Hause der alten Mabel, und haben Ihre Aussagen zu wiederholen. Dabei können Sie sogleich dreitausend Franken in Empfang nehmen, welche Herr d'Alignes für den Retter seines Lebens deponirt hat, sowie tausend Franken für Ihre Mitwirkung zur Verhaftung eines entflohenen Galeerenclaven.“

Wer war fröhlicher als Francois! — Während Madame Garnier den Commissär einlud, ein Glas Chambertin mit ihr zu trinken, lief der neue Garcon zu seinem Onkel und erzählte ihm sein Glück. —

Der Prozeß der gefangenen Diebsbände war bald beendet.

Der Sergant, Blutauge und der Todtengräber starben unter dem Beile der Guillotine, die Weiber aus der Epelunke wanderten in's Zuchtthaus.

Es war wohl ein Jahr vergangen nach den eben erzählten Ereignissen. Francois war ein hübscher, stattlicher Garcon geworden, sein bäuerisches Wesen hatte einer zierlichen Gewandtheit Platz gemacht, und er stand in großer Gunst bei Dame Garnier, die seine unermüdlige Thätigkeit für ihr Geschäft, sowie seine geprüfte Ehrlichkeit hoch zu schätzen wußte. Da trafen spät Abends, als eben ein heftiges Schneewetter durch die Straßen tobte, zwei Herrn in den Salon, und nahmen an einem Tischchen im Halbdunkel einer Saalecke Platz.

„Wahrhaftig!“ rief der Kleinere der beiden Angekommenen, indem er mit dem Taschentuche den Schnee von seinem grauen, bis an den Hals zugeknüpften Oberrock klopfte — wahrhaftig, mein Freund Gaspar, es war mein Glück, daß dieses Wetter erst in der Nähe des Hotels über uns herfiel. Bei allen Abenteuern, die er erlebt, ist Harun al Raschid wenigstens durch keinen Schneesturm von Bagdads Straßen vertrieben worden, wie wir aus denen unseres guten Paris!“

„Es ist das ein ganz ergötzliches Abenteuer, Sir, wir werden heute bei Madame Garnier soupiren, deren Küche für eine vorzügliche gilt. Garcon!“

„Meine Herren!“

„Bestellen Sie rasch ein Souper für zwei Personen, und bringen Sie Champagner,“ rief der kleinere Herr. „Wahrhaftig, ein Schneewetter kann mich immer heiter stimmen, es erinnert mich stets an die frohen Jugendjahre in Brienne. Wir bauten dort unsere Schanzen von Schnee, und Schneeballen waren unsere Kugeln. Ach, ich war ein munterer Knabe in Brienne!“

Francois brachte den Wein. Während er die Flasche öffnete, wandte sich der kleine Herr nach ihm, und faßte ihn am Ohre.

„Hübscher Bursche das,“ rief er lachend, „gäbe einen tüchtigen Voltigeur. Hast Du nicht Lust, Soldat zu werden, Kind?“

„Schönsten Dank, mein Herr! Die Conscription ist glücklich an mir vorübergegangen!“ entgegnete Francois.

„Sie kann wiederkommen — aber rasch, Garcon, bringe zu essen, ich habe Hunger!“

(F. f.)

### Telegraphische Berichte.

München, 15. Juli. (1 Uhr 40 M.) Die Eröffnung der deutschen Industrie-Ausstellung hat diesen Mittag gegen 1 Uhr durch Se. Maj. den König in sehr feierlicher, glänzender Weise stattgefunden — ein schönes Fest deutschen Gewerbleißes.



Wien, 15. Juli. (Abends 5 Uhr, Augsburg 8 Uhr 20 M.) Nach offizieller Depesche besetzten die Türken Siurgewo. Das Gros der russischen Armee stand am 11. in Fraleschii. Gerüchte erwähnen eines neuen türkischen Erfolgs bei Siurgewo.

Berlin, 14. Juli. (Vorm. 11 Uhr, Augsburg um 11 U. 57 M.) Die Alands-Inseln befinden sich in vollständigem Blokadezustande, und darf die finnische Post nicht mehr wie bisher über die Alands-Inseln expedirt werden.

Stuttgart, Der 13. Juli war am hiesigen Hofe ein Tag doppelter Feier: er ist das Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin von Russland, der erhabenen Mutter der Kronprinzessin, und zugleich der Jahrestag der Vermählung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga von Russland mit Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Karl von Württemberg, welche vor 8 Jahren an diesem Tage stattfand. Zu dieser Doppelfeier wurde diesen Vormittag solener Gottesdienst in der griechischen Kapelle Ihrer Kais. Hoh. der Kronprinzessin im K. Schlosse abgehalten, von S. M. dem König Nachmittags großes Diner in der Wilhelma bei Cannstadt veranstaltet und Abends in der Kronprinzlichen Villa bei Berg große Gesellschaft gegeben. Wie zur Geburtstagsfeier S. M. des Kaisers, so sind auch für diese Feier viele vornehme Russen hieher gekommen, um daran Theil zu nehmen. An diesem Tage, der dem Lande eine so edle Prinzessin geschenkt, wollen wir nicht verfehlen gegenüber der Deklamationen russenfeindlicher Zeitungsrürken darauf hinzuweisen, wie unendlich viel Gutes die Kronprinzessin Olga schon in Württemberg gethan u. gestiftet hat, wie manche herbe Jahre verschmähter Armer, Leidender und Unglücklicher sie schon durch reiche und im Vorgesorgenen geschehene Unterstützung getrodnet hat, wie viele Wohlthätigkeits- und Erziehungsanstalten Ihr theils ihre Begründung, theils reichen jährlichen Beitrag verankern, und was fortwährend und täglich von der edlen Fürstin an Werken der Wohlthätigkeit geschieht, die darin die würdigste Richterin, in ganz Württemberg noch in dankbarstem Andenken stehenden höchstseligen Landesmutter, der edlen und wohlthätigen Königin Katharina, gleichfalls einer Großfürstin von Russland, ist. Wenn wir uns aber dieses recht vergegenwärtigen und nicht in schändlichem Landauf der vielen empfangenen Wohlthaten vergessen, wie können wir es alsdann nicht aus tiefster Seele beklagen, wenn ein Hauptorgan der Presse in unserm Württemberg, der „Sawätsche Merkur“, tagtäglich seine Spalten nicht nur mit den gehässigsten Ausfällen gegen Russland füllt; sondern sogar die Mitglieder von Russlands erhabener Kaiserfamilie mit seinen Giftspitzen nicht verschont und dabei auch zu unwahren Erzählungen und Märchen seine Zuflucht nimmt. Dieses Treiben muß jeden guten Württemberger mit Unwillen erfüllen, und wird, wenn der Rausch politischer Leidenschaftlichkeit verfloren ist allen Denen, die einer unbefangenen Prüfung der Thatsachen fähig sind, später nicht bloß verwerflich, sondern selbst unbegreiflich erscheinen. (W. G.)

Stuttgart, 13. Juli (W. G.). Laut Bekanntmachung im „Staatsanzeiger“ sind im Staatsjahr 1857, zu Kirchen- und Pfarrhausbauten 3650 fl., darunter 3000 fl. zum Münsterbau in Ulm, und zu Schulhausbauten 4420 fl., zusammen also 8070 fl., aus der Staatskasse bewilligt worden. Zu Ergänzung unzureichender Schullehrergehalte wurden im genannten Jahre 943 fl. und im Ganzen seit 1833 die Summe von 36,293 fl. 44 kr. aus Staatsmitteln bewilligt.

Stuttgart, 15. Juli. (W. G.). Seine Königl. Majestät haben den Minister des Königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Freiherrn v. Neurath wegen angegriffener Gesundheit bis auf Weiteres der Verwaltung dieses Departements entbunden, dagegen zu bestimmen geruht, daß derselbe die von ihm inzwischen gleichzeitig versehene Stelle eines Vorstandes des K. Geheimenrathes auch fernerhin beibehalte. Mit der interimistischen Verwaltung des Ministeriums des Königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheit haben S. K. Maj. den Minister des Innern, Freiherrn v. Linden, unter Beibehaltung seines bisherigen Amtes zu betrauen geruht.

Berlin, 13. Juli. (Allg. Z.) Die N. Preuss. Ztg., die seit drei Tagen heute zum erstmalig wieder erschienen ist, will von sonst gut unterrichteter Seite folgende Nachricht aus Washington erhalten haben: „In einer Vorversammlung der Congressmitglieder wurde beschlossen, öffentlich die Sympathien Amerika's für die gerechte Sache Russlands auszusprechen. Hr. Chaftain erklärte im Congress: es sei an der Zeit Sympathien welche die Union brands-

marken, zurückzuweisen, den wahren Freunden die Hand zu reichen, das Schwert zu ziehen gegen die Feinde, und seine Wünsche für den Sieg der Waffen des Kaisers Nikolaus und für die Niederlage Frankreichs und Englands kundzugeben. Diese Erklärung habe nicht nur im Congress Anklang gefunden, sondern schiene sich selbst der Zustimmung der Regierung zu erfreuen. (Wie weit diese Nachricht gegründet ist, muß man vorerst dahingestellt sein lassen; aber gewiß ist, daß die Union, das Washingtoner Regierungsblatt, sich seit langer Zeit fortwährend für Russland gegen England und Frankreich ausspricht.)

Berlin, 14. Juli. Von der Ostsee vernehmen wir, daß die Alands-Inseln bereits blokirt sind, und daß die combinirte Flotte in spätestens vier Wochen in ihrem vollen Besitz zu sein hofft. Das erste Experiment mit der Beschließung der Festung Bomarsund läßt über die Tragsfähigkeit der englischen Geschütze und ihre sichere Wirkung keinen Zweifel zu. Das Gros des Geschwaders hat sich von Kronstadt erheblich entfernt, da sein weiteres Bleiben daselbst völlig ohne Nutzen war. Weder kommt die russische Flotte zum Kampf heraus, noch auch läßt sich Sir Charles in einen Angriff gegen die Werke Kronstadts ein; ein längeres Verweilen würde nur zur Verbreitung der Cholera auf der Flotte beitragen. Am 11. d. ankerte die Dampffregatte „Daumlek“, welche angeblich die Antwort des englischen Cabinets auf Rapiers Anfrage wegen eines Angriffs auf Kronstadt bringt, auf der Rhede von Kopenhagen. Diese Antwort untersagt, wie man versichert, den Angriff in jedem Fall; denn die Seemächte denken zunächst nur an die Occupation und Befestigung der Alands-Inseln, die sie den Winter durch halten werden. (Admiral Rapiere hat, wie bekannt, der engl. Regierung zugeschrieben: Er sei ganz gewiß im Stande, Kronstadt zu zwingen, und daß er die Admiralität um Zurücknahme der Ordres ersuchte, die ihm den Angriff auf jene wichtige Seeverste verbietet). Nicht uninteressant ist die Notiz, daß bei den Reconoscirungsfahrten, die Rapiere häufig auf dem kleinen Dampfer „Driver“ bis in die Nähe der Kronstädter Werke machte, die ihn begleitende Lustjacht „Esmeralda“ eines Hrn. Campbell in die Gesfahr kam, von russischen Schiffen abgeschnitten zu werden, jedoch noch zeitig genug von dem „Driver“ gerettet wurde.

Der Telegraph zwischen hier und Wien ist so sehr durch Regierungsdepeschen in Anspruch genommen, daß gestern Abend die Wiener Curse gar nicht hieher gelangten. Was Hr. Ehlvestre de Sacy im „J. des Debats“ über den Inhalt der russischen Antwortnote mittheilt, ist völlig aus der Luft gegriffen: eine drohende Aeußerung hat sich der russische Kaiser gegen seine „bewährten“ Bundesgenossen überall nicht erlaubt, weder mündlich noch schriftlich, und selbst einem französischen Akademiker mußte es begeben, den in Deutschland längst landläufigen Canon vom letzten Rubel und letzten Kosaken buchstäblich genommen zu haben.

Wien, 12. Juli. (Allg. Z.) Der Gang der neuesten Verhandlungen zwischen dem St. Petersburger Hof und den deutschen Mächten scheint eine günstigere Wendung genommen zu haben. Die Antwort des Czars auf die österreichische „Sommatinn“ wurde in einem an unsern Kaiser gerichteten eigenhändigen Schreiben des russischen Monarchen ergänzt und soll vom Fürsten Gortschakoff, welcher weitreichende Vollmachten zur Anbahnung zufriedensstellender Verhandlungen in Händen hat, im Sinn der österreichischen Forderungen rücksichtlich der Wahrung, respektive Wiedererlangung der deutschen Interessen günstig erläutert worden sein. Diese Antwort wurde sofort der Wiener Gesandten-Conferenz vorgelegt, und seitens der deutschen Mächte dahin beantwortet: daß ein Congress zusammen zu treten hätte, an welchem auch ein russischer und ein türkischer Abgeordneter theilnehmen. Die anwesenden Gesandten Frankreichs und Englands erklärten: für diese neue Lage von ihren Höfen keine Instruktionen zu besitzen. (Nach einem andern uns vorliegenden Bericht wariet man noch auf weitere Erklärungen aus St. Petersburg, ehe an die Wiener Conferenz dieser Antrag gestellt wird. Inzwischen fand sich das österreichische Cabinet veranlaßt, mit dem Einmarsch der Truppen von Orsowa, Herrmannstadt und Kronstadt in die kleine und große Walachei sich inne zu halten.

Wien, 13. Juli. Wie man hier wissen will, soll die Entfernung des Fürsten von Warschau vom Kriegsschauplatz nicht ganz allein in Gesundheitsrücksichten begründet, sondern sie soll theilweise auch die Folge einer großen Mißstimmung sein, welche der proprio motu-erlassene Befehl des Fürsten wegen Räumung der Walachei in St. Petersburg erzeugte. Mit der Entfernung Baskewitschs steht, es ist nicht zu verkennen, die theilweise Wiederbesetzung der



Walachei mit großen russischen Streitkräften im Zusammenhang, und diese Wiederbesetzung der Walachei ist es, welche den Einmarsch der österreichischen Truppen, strategischen Gründen gemäß, bisher verzögert hat.

Paris, 13. Juli. (A. Allg. Z.) Die Patrie erklärt: daß im Augenblick weder von Unterhandlungen noch von einem Waffenstillstand, womit Rußland nur die günstige Zeit für die Kriegsoperationen der Allirten verstreichen lassen möchte, die Rede sein könne. „Die wahren Unterhändler — sagt sie — sind heute der Admiral Napier und der Marschall St. Arnaud. Die einzigen Protokolle, die als etwas ernsthaftes betrachtet zu werden verdienen, sind diejenigen, die Frankreichs und Englands Kanonen auf den niedergeschmetteten Mauern von Kronstadt und Sewastopol einschreiben werden.“

Paris, 10. Juli. Es wird als positiv angegeben, daß die englisch-französische Ostsee-Armee, vorläufig 40,000 Mann stark, bestimmt sei, einer schwedischen Armee von 30 bis 40,000 Mann in Finnland die Hand zu reichen und diese Provinz für Schweden zu erobern.

(A. Allg. Z.) Der N. Pr. Ztg. wird aus Bucharest 28. Juni geschrieben: Heute hat sich durch einen vom Fürsten Gortschakoff eingetroffenen Befehl alles geändert was gestern noch bestimmt war. Der Rückzug der Besatzung, die Räumung der Epitälär war anbefohlen, und General Dannenberg sollte in wenigen Tagen mit der Gendarmarie die Stadt verlassen und mit der Arriercarde sein Hauptquartier in Fokschan nehmen. Jetzt hat nach der neuen Ordre General Lüders mit 65,000 Mann die Linie von Olteniza, Bucharest, Buseu und Fokschan zu besetzen. Die russische Armee in der Moldau und Walachei, wird auf ein Jahr verproviantirt.

(A. Allg. Z.) Dem Fremdenblatt wird aus Bucharest 6. Juli, über die wiederhergestellte Räumung der Walachei geschrieben: die große Walachei werde nicht früher durch die Russen geräumt werden, bis Fürst Gortschakoff die Gewißheit erhalten habe, daß die anglo-franko-türkischen Streitkräfte die Besetzung dieses Donaufürstenthums — das Betreten der Hauptstraßen nach Bessarabien und Polen — nicht zur Ausführung bringen werden. Die Befehle für den russischen Feldherrn lauteten bestimmt.

Schumla, 4. Juli. (A. Allg. Z.) Die englischen Hülfstruppen — 16,000 Mann stark — haben Dewno verlassen, und sind auf dem bulgarischen Boden vorgerückt um andere Hülfstruppen Platz zu machen.

London, 13. Juli. Die schon erwähnte Bekanntmachung des auswärtigen Amtes in der amtlichen Gazette lautet des Nähern: „Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die Lord-Commissäre der Admiralität durch Vice-Admiral Sir Charles Napier in Kenntniß gesetzt worden sind, daß vom 26. Juni an durch die verbündeten Flotten Ihrer Maj. und Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen eine strenge und wirksame Blokade der verschiedenen, weiter unten aufgezählten Häfen im finnischen Meerbusen bewerkstelligt worden ist, nämlich: sämtliche Häfen des finnischen Meerbusens östlich von Helsingfors und Sweaborg am finnischen Ufer, mit Inbegriff von Borgo, Lavisa, Pyhis, Friedrichshamm, Werolar-Bay, Wiborg, Wibörö Sund und aller Zwischenhäfen, Straßen, Buchten und Einbuchtungen bis zum Cap Lubovki 60° 5' nördlicher Breite und 29° 56' östlicher Länge; vom Cap Lubovki erstreckt sich die Blokade-Linie quer hinüber bis zum Leuchthurm von Tolbukin, in unmittelbarer Nähe von Kronstadt, südlich bis zur Stadt Borfi in der Provinz von St. Petersburg 59° 57' nördlicher Breite und 29° 28' östlicher Länge; daß eine vollständige Blokade von St. Petersburg und Kronstadt bewerkstelligt worden ist, durch die verbündeten Flotten die vor Kronstadt am 26. vor Anker lagen. Gegen Westen erstreckt sich die Blokade-Linie von Borfi nach Karavala-Giland, von da auch Dolgoi-Meß und von Dolgoi-Meß nach Kolgenpia-Spitze, worin einbegriffen sind: Luga-Bay, der Fluß Narva und die ganze Küste von Esthland mit den naheliegenden Inseln bis zum Leuchthurm von Ekholm 59° 43' nördlicher Breite und 48° östlicher Länge. Und wird hiemit ferner kund gegeben, daß alle Maßregeln, wie sie durch das Völkerrecht gestattet und durch die bezüglichen Verträge zwischen Ihrer Maj. und den verschiedenen neutralen

Mächten autorisirt sind, betreffs aller jener Schiffe, welche besagte Blokade zu verletzen versuchen sollten, in Anwendung und Ausführung kommen werden.“

### Neuestes:

Augsburg, 16. Juli. (A. Allg. Z.) Der heutige Gilzug von Lindau ist in der Höhe von Immenstadt von den Schienen gekommen. Von den Reisenden ward niemand verletzt.

Wien, 14. Juli. (A. Allg. Z.) Nun weiß Fürst Gortschakoff bereits seit zehn Tagen in unsern Mauern, und noch erfährt man nichts über das Ergebnis seiner Mission. Was Wunder, wenn das ungeduldige Publikum mit jedem Tag gespannter wird! Die einen, welche behaupteten, der Abgesandte des Czaren habe ein trockenes „nein“ in der Tasche gebracht und werde binnen achtundvierzig Stunden wieder abreisen, sind ebenso ungeduldig als jene, welche noch immer hoffen, daß es gelingen dürste, durch gegenseitige Concessionen zu einer Verständigung zu gelangen. Allein man darf nicht übersehen, welche Aufgabe es ist, zu einem solchen Resultat zu kommen. Der Ernst der Lage erfordert es, daß die Antwort Rußlands reiflich ermogen werde, und im Einverständnis mit den in der Wiener Conferenz vertretenen Mächten ihre Erläuterung finde. Alles was diesen hochwichtigen Moment durch Aufschachelung entfesselter Leidenschaften fördern, alles was ihn durch gehässige Insinuationen oder durch vorlaute und unbegründete Andeutungen gefährden könnte, alles was die Anbahnung einer noch immer möglichen Verständigung beirren und in seinen Ergebnissen beeinträchtigen könnte, mit Einem Wort alles, was den Weltfrieden und die Wohlfahrt Europa's noch mehr compromittiren könnte, wäre in diesem entscheidenden Augenblick ein nicht zu verantwortender Leichtsinns — ein Verbrechen. Die schönste und heiligste Mission hätte offenbar hiebei die Presse zu erfüllen, durch Besonnenheit und Mäßigung, und wenn sie die Einsicht und Gesinnung dazu hat, so wird sie sie auch erfüllen. Wie ich höre, haben unsere Truppen den Befehl zum Einmarsch in die Walachei noch nicht erhalten.

Wien, 16. Juli. (Nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Augsburg 5 Uhr 10 M.) Die Oesterr. Corresp. meldet: die russische Antwort sei, obwohl sie den erhobenen Anforderungen nur unvollkommen entspreche, den Westmächten mitzuteilen, sodann im innigsten Einvernehmen mit Preußen und den Westmächten weitere Maßnahmen zu gewärtigen.

Wien, 16. Juli. (Abends 5 Uhr 50 M. Augsburg 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.) Die Oesterr. Corresp. bringt die Grundzüge demnächst in den Kronländern einzuführender Landesvertretungen mit beratendem Charakter für gemeinnützige Kronlandszwecke.

Wien, 14. Juli. Der durch seine Luftfahrten bekannt gewordene Aeronaut Godard hat eine Erfindung gemacht, Luftballons zu militärischen Zwecken im Kriege zu verwenden. Die k. k. österreichische Regierung ist mit dem Erfinder in Unterhandlungen.

Aus Wien meldet dem Moniteur der Telegraph von gestern Nachmittag 3 Uhr: „Es ist positiv, daß 15 bis 18,000 Mann der englisch-französischen Armee zu Rutschuk mit den türkischen Streitkräften vereinigt sind, die von Omer Pascha in Person befehligt werden, und die am 7. und 8. zu Giurgewo einen bedeutenden Vortheil über die Russen davongetragen haben. Man glaubt, daß die Türken die Donau gleichzeitig zu Olteniza überschritten haben.“

Nach den neuesten telegraphischen Depeschen steuert die vereinigte Flotte, 58 Segel stark, grade auf Sebastopol los.

Paris, 13. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend um 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr von Calais nach St. Cloud zurückgekehrt. Die Truppeneinschiffungen nach der Ostsee finden in weit größerem Maßstabe statt, als man bisher glaubte. Der Progres du Bas de Calais gibt folgende Details: „Calais, den 13. Juli, 9 Uhr Morgens. Die Einschiffungen der Truppen werden vom 14. bis 24. dauern, und nicht bloß 10,000, sondern 30—40,000 Mann werden eingeschifft.“

Ein Freund des „Fischrücken“ stellte an einen Schullehrer die Frage: „Was halten sie denn von dem Geisterklopfen? Ich habe herrliche Erfolge davon gesehen.“

Die Antwort lautete:

„Ich für meine Person halte weit mehr vom Körperklopfen: ich habe davon ebenfalls herrliche Erfolge gesehen.“